

„Rote Bohnen“ amüsieren mit beschwingter Jazz-Show

Französische Gruppe „Haricots Rouges“ setzte in Seeshaupt immer wieder besondere Akzente

Seeshaupt – Das Sommerfestival „Seejazz“, das rund um den Starnberger See stattfand, hat auch im Landkreis Station gemacht. In der Seeresidenz „Alte Post“ gastierten die „Haricots Rouges“, die 2015 bereits im Kulturprogramm des Hauses begeistert hatten.

Mit ihrem Alter um und über 60 kombinieren die sechs Franzosen sowohl hohe Musikalität als auch deftige Show-Einlagen. Und womöglich wirken diese besonders gut, weil die Flausen bei Protagonisten mit grauen Haaren noch pikanter kommen.

In Seeshaupt sprang nicht nur der kleine Banjospieler vom großen Bühnenrand, es gab auch den Schwof eines Musikers mit einer Zuhörerin, die sich gerne auf der



Ein Repertoire voller Abwechslung bot die Gruppe „Haricots Rouges“ im Rahmen des „Seejazz“-Festivals in Seeshaupt.

FOTO: GRONAU

Bühne umschwärmen ließ. Einbezogen wurde auch die Gesamtheit des Publikums im ausverkauften Saal – besonders effektiv durch Bandchef Pierre Jean, als die

ser solo am Piano „La vie en rouge“ durcheinanderbrachte. Es schien, als würde er das Stück eben erst komponieren und als bringe ihn erst das einsetzende Summen des

Saales auf die Melodie: eine bezaubernde Idee. Dazu besaß der Trompeter und Pianist eine fantastische Stimme, die sich mal nahe am Timbre eines Louis Arm-

strong bewegte, mal im Stile eines „Bass Man“ das Hitrezept der 1950er Jahre traf.

Das Gros der Musik waren freilich schwungvolle Ensemble-Leistungen, die durchaus mehr boten als nur gut interpretierte Klassiker. Fast immer fanden die „roten Bohnen“ ihren eigenen Zugang, häufig mit augenzwinkernden Umwegen, Exkursen und Soli. Die „Night in Tunisia“ wurde durch viel Getrommel mit Spannung angereichert – und durch einen Beinahe-Striptease zur Show gesteigert. Eine Latin-Nummer erhielt durch das ausgesucht schräg angespielte Klavier den verruchten Hauch einer argentinischen Hafen-Bar.

Zwischendrin stand dann wieder ein blitzsauberer Dixie-Swing oder ein italienisch

grundierter Standard, wobei Banjospieler Norbert Congrèga sich dem Klangspektrum der Mandoline verschrieb. Schlagzeuger Michel Sénaud erfrischte die zweite Halbzeit mit einem Skiffle auf der Waschbrett-Krawatte, und während Klarinetttist Jacques Montébruno in einem Klangtraum fast so weich interpretierte wie Giòra Feidman, spielte Posaunist Christophe Deret pumpend und mit schmutzigen Tönen fast so jugendfroh, als käme er von „LaBrassBanda“.

Neben selten zu hörender französischer Moderation lag der Reiz der Oldie-Jazzer auch in einem Repertoire voller Abwechslung, das auch vor Rumba und Bossa Nova nicht Halt machte.

ANDRÉAS BRETTEING